Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 176. Freitag, den 31. Juli 1891.

Tagesschau.

Ueber die Getreidespeculation berichtet das „Berl. Tgbl.“: „Seit einigen Monaten wird die Berliner Productenbörse von einer jüngeren Firma beherrscht, deren Speculationen im Weizen, Roggen, Hafer und Spiritus einen so enormen Umfang angenommen haben und durch tägliche Käufe so gesteigert werden, daß die Productenbörse sich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren kann. Man erzählt sich, daß die betreffende Firma durch die bisher geglückten Operationen in obigen Artikeln 4—5 Millionen Mark verdient haben soll, daß die laufenden Engagements aber der Spielwuth eines Amerikaners Ehre machen würden, indem man die Engagements der Firma wie folgt schätzt: in Weizen per Juni-Juli, Juli-August und September-October auf etwa 70000 Tons, in Roggen auf alle Termine etwa 15000 Tons, in Hafer auf September-October etwa 1800 Tons, in Spiritus auf etwa 12000000 Liter. Die Engagements der Firma in Rüböl und Mais sind hierbei unberücksichtigt geblieben.“

Alle gut unterrichteten Stellen in Petersburg sind heute darüber einig, daß der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt irgend welche weiteren Folgen nicht haben werde. Wenn Kaiser Alexander auch wohl die Neigung haben möchte, Rußland für einen allgemeinen europäischen Krieg einen Verbündeten zu sichern, so wird er sich doch nie in ein bestimmtes Bündniß mit der Republik Frankreich einlassen. Kaiser Alexander ist seinen Gästen gegenüber höflich; im Uebrigen mag er ganz andere Dinge denken. Und selbst wenn er wirklich mit Frankreich engere Beziehungen einmal eingehen sollte, Europa brauchte sich auch dadurch nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Als Oberbefehlshaber der Lom-Armee im letzten Türkenkriege hat der Zar bewiesen, daß er kein General ist, und in der bulgarischen Frage hat er gezeigt, daß er kein Staatsmann ist. Um Furcht einzuflößen, müßte der Zar aller Reußen denn doch aus ganz anderem Metall gegossen sein. Er will wohl manches, aber er kann's nicht.

Der hohe Stand der Preise für Brodkorn und Kartoffeln im Juni d. J., bis zu welchem Monat die amtliche preußische Preisstatistik reicht, tritt insbesondere bei einer Vergleichung mit den Juni-Preisen in den voraufgegangenen Jahren hervor. Für die letzten fünf Jahre ist nämlich dieser Statistik folgende Uebersicht zu entnehmen:

Durchschnittspreis im Juni pro Doppelcentner:

	Weizen.	Roggen.	Kartoffeln.
1887	18,2 Mk.	13,1 Mk.	4,75 Mk.
1888	17,5 „	13,0 „	4,85 „
1889	17,9 „	14,7 „	5,15 „
1890	19,4 „	16,4 „	4,80 „
1891	23,5 „	20,8 „	8,56 „

Diese Tabelle läßt erkennen, daß die letzte Zahlerhöhung für Weizen und Roggen um 2 Mark pro Doppelcentner im Jahre 1887 unter ganz anderen Preisverhältnissen als die heute bestehenden, beschlossen worden ist.

Der „Cöln. Volksztg.“ wird aus Saabrücken gemeldet: Der Gesammtvorstand des Rechtsschutzvereins sowie der Kassirer Kron sind von der königlichen Grubenverwaltung entlassen worden.

Deutsche und auswärtige 3proz. Anleihen. Die Brüsseler Bank hat die drei prozentige Conversionsanleihe der Provinz Antwerpen im Betrage von 3 Millionen Frcs. als mindestfordernd mit 92,55 pCt. zugeschlagen erhalten. Dieser Preis zeigt recht augenfällig, einen wie unberechtigt niedrigen Kursstand die drei proz. deutsche Reichsanleihe und die 3 proz. preußischen Konsols einnehmen, die doch sicher mindestens eben so werthvoll sind wie eine 3 proz. Antwerpener Provinz-Anleihe.

Der Reichstagsabgeordnete Bebel befindet sich gegenwärtig bei dem Abg. von Vollmar zu Besuch. In der Stille der ländlichen Besitzung des Letzteren am Kochelsee dürfte Bebel dem abtrünnigen Vollmar ins Gewissen reden, auf daß derselbe seine nationalen und patriotischen Reden, an welchen die radikalen Sozialisten so viel Anstoß genommen haben, abschwöre, oder doch mindestens nicht mehr vor aller Welt wiederhole.

Seitens der Regierungsbehörde in Schlesien sind schleunige Erhebungen über Umfang und Größe der Hochwasserschäden an Gebäuden, Straßen, Feld- und Gartenfrüchten angeordnet worden.

Ueber den Ausgang der Liebesaffaire des rumänischen Kronprinzen berichtet die „Post“: Die Aufgabe, den Prinzen aus den Banden des Fräuleins Vacarescu zu befreien, scheint keine große Mühe gemacht zu haben; jedenfalls entsprach die Schwere des Opfers nicht dem Lärm, der über dieses Eheproject in der Welt gemacht worden war. Die kräftigend, deutsche Schwarzwaldluft brauchte nicht erst Wunder zu thuen um den künftigen Thronerben Rumäniens aus einer Verzauberung durch raffinirte, in französischer Schule erlernte und geübte Frauenkünste zu reißen. Der Antrieb in dieser Affaire war nicht von dem männlichen Theile ausgegangen, sondern vom weiblichen, der in der Königin eine mächtige Stütze suchte und fand. Der Gemahlin König Carols mag bei dieser Gelegenheit die Phantasie Carmen Sylvas wohl einen Streich gespielt, der Gedanke mag ihr geschmeichelt haben, daß auch die zweite Königin von Rumänien eine Dichterin sein werde. Was die Phantasie ihr vorspiegelte, suchte sie mit der ganzen Energie zu verwirklichen, die Frauen in solchem Falle zu entwickeln pflegen. Es war aber keine Herkulesarbeit, einem sechsundzwanzigjährigen Prinzen die Partie mit einer einunddreißigjährigen Hofdame auszureden, deren Familie nicht zu den vornehmsten Rumäniens und noch weniger zu den angesehensten gehört. Doch nun entstand die viel größere Schwierigkeit, für den Kronprinzen und gewissermaßen für das Land eine in der That passende Partie zu finden. Eine Dame selbst aus einer der ersten Familien Rumäniens würde sich darum nicht empfehlen, weil eine derartige Heirath eine Factionspolitik unter den rivalisirenden Bojarenfamilien entfachen würde. Man sprach wohl von einer Verbindung mit der ältesten Tochter des Herzogs von Edinburgh, deren Mutter die Schwester Alexander III ist; aber mit dieser Verbindung würde Rumänien erst recht russischen Einflüssen anheimfallen. Ueberdies würde ein schwäbischer Hohenzoller niemals eine protestantische Prinzessin heirathen. Unter diesen Umständen wird man wohl vielleicht bald durch die Nachricht überrascht werden, daß eine Verbindung mit einer katholischen, im Familienverbande des österreichischen Kaiserhauses stehenden Prinzessin eingegangen werden wird.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandreise des Kaisers wird gemeldet: Die Yacht „Hohenzollern“ verließ Maalsnäs Montag Abend um 8 Uhr und fuhr bei schönem Wetter und warmem Sonnenschein bis Mo im Ramm-Fjord, wo sie am 28. Juli 11 Uhr Abends anlangte. Seine Majestät der Kaiser verbrachte einen großen Theil des Tages an Deck und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militärcabinets und den Nachmittag hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts für den Abends direct nach Trondhjem abgehenden Kourier. Die Weiterfahrt nach Trondhjem wird am 29. d. M. Abends, die Ankunft daselbst voraussichtlich am 30. d. M. Abends stattfinden.

Der Papst hat, der „M. Allg. Ztg.“ zufolge, dem Bischof Korum in Trier sein besonderes Wohlgefallen über die Ausstellung des heiligen Rockes aussprechen lassen und gleichzeitig den erbetenen Ablaß für die zu der Reliquie wallfahrender Pilger bewilligt.

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ich bekam diese Zeilen gestern nicht zur Post, und ich öffne heute noch einmal den Brief, um hinzuzufügen, daß nie Jemand unter dem Himmel so beglückt, so gesegnet gewesen ist als ich. Selbst jetzt, wie ich in dem hellen Morgenlichte dasitze, kann ich nicht glauben an mein Paradies.

Als mir der Diener ihre Botschaft in den Ballsaal brachte, ging ich sofort. Ich wankte wie ein Trunkener. Ich sollte sie in der Bibliothek von Angesicht zu Angesicht sehen! Es war mir, als müßten die Wände laut zu ihr sprechen, als müßte der französische Schreibschrank Stimme bekommen! Ich trat wie im Traum vor sie hin. Gott sei Dank, war es halb dunkel, das Zwielicht dieser grauen englischen Tage. Sie stand vor dem Heerd, dessen Kohlenglut den silbernen Samowar auf dem Tisch und das weiße Bärenfell beschien, auf welchem sie stand. Sie sah bleich und abgespannt aus. Sie reichte mir, als ich eintrat, ihre Hand, und ich verbeugte mich tief, ohne ein Wort. Ich konnte nichts sagen. Auch ihr schien das Sprechen schwer. Sie murmelte undeutlich ein paar kurze Phrasen. In Cannes war das Fieber ausgebrochen, ihre Großmutter wäre leidend gewesen, sie hätte sich gelangweilt, sie haßte die schwankende Witterung, da wäre ihr ein Galopp über ein englisches Winterfeld lieber. Ich weiß nicht, wie ich das überhaupt noch alles hörte. Ich stand nur und starrte sie an und dachte daran, wie ich sie liebte, und wie ich nun von ihr für ewig scheiden müßte. Einen anderen Ausweg sah ich nicht.

Da trat sie plötzlich in dem Dämmerlicht näher an mich heran. Wir standen vor dem Heerd dicht aneinander. Ich fand noch immer keine Worte, ich küßte ihr nur noch einmal die Hand, die sie mir hinhielt, und ich dachte: „Wenn sie wüßte! Wenn sie wüßte!“ Vielleicht sah ich so recht komisch aus, denn ihre Augen blickten mich verwundert an. Endlich sagte sie in ihrer alten, hübschen, raschen Weise:

„Nun, und haben Sie mir denn gar nichts zu sagen? Gefällt es Ihnen nicht, daß ich nach Hause zurückgekommen? Wie weit sind Sie mit Ihrer Arbeit? Haben Sie sich gelangweilt?“

Hätte ich damit mein Leben retten können, ich hätte kein Wort über meine Lippen zu bringen vermocht. Ich schaute sie nur an und sah sie erröthen, sie ward dunkelroth wie die Treibhaus-Kamelie an ihrem Busen.

„Warum wollten Sie nicht nach Cannes nachkommen?“ fragte sie, ohne mich anzusehen. „Verstanden Sie denn nicht, daß ich es wünschte?“

Ich schwieg. Ich konnte mein Herz pochen hören, so laut, als ob es mir die Brust sprengen wollte, aber ich schwieg. Da faßte sie mich bei der Hand.

„Was sind Sie so stolz?“ hörte ich sie leise sagen. „Sie haben mich doch ein klein wenig gern. Warum sagen Sie mir das nicht? Was mache ich mir aus den Leuten. Schauen Sie, wie wir glücklich sein könnten, wären Sie nicht so stolz.“

Da fiel ich ihr zu Füßen, die ich mit Küssen bedeckte. Später am Abend offenbarte ich ihr die ganze Wahrheit. Ich legte ihr sämmtliche Papiere vor. Sie aber achtete ihrer kaum. Was ihr gehört, wäre mein, und was mein ist, gehörte ihr; einerlei was die Welt denkt.“

Lady Charterys, Schloß Milton, an Don Eccelino Ferraris, Florinella bei Subiaco.

„Ich mag Sie schon gern. Sie müssen Ostern bestimmt zu uns kommen.

Er denkt die Schloßruine über Florinella zu kaufen um sie dann auf das Schönste auszubauen, damit wir Sie öfters besuchen können.“

Die Lady Cairnwrath von Othwestry an Lord Ludno, Adels-Kind, London.

„Ein großer Skandal ist gnädiglichst verhütet worden.

Lord Charterys, denn dieser Herr ist unstreitig Lord Charterys — ich erkenne jetzt eine merkwürdige Aehnlichkeit in seinen Zügen mit dem seligen Arundel — verhält sich mehr als bewunderungswürdig.

Er will von der Veröffentlichung der Wahrheit garnichts hören.

Er sagt, mag ihn die Welt, wenn sie will, für den Schuldner seiner Gattin halten!

In Wirklichkeit ist es eigentlich auch gleich, da natürlich ob so oder so, ihr erster Sohn doch ihren Titel und das Majorat erben wird.

Mir ist es lieb, daß die Sache nicht in die Oeffentlichkeit dringen soll.

Im Uebrigen erfüllt mich mein Scharfblick selber mit Freude, mit dem ich trotz seiner schlichten Stellung als Maler doch stets den echten Gentleman erkannt.

Sie werden sich entsinnen, daß ich stets von seinem „air noble“ gesprochen.

Seine Schwierigkeiten wird es ja wohl, wie Sie bemerken, haben, es der Welt begreiflich zu machen, warum wir in eine so unebenbürtige Verbindung einwilligen.

Indeß, wenn man wissen wird, daß keiner in der Familie etwas dagegen einzuwenden hat, wird man dem Klatsch am besten steuern.

Im Uebrigen weiß ich nicht, ob es nicht vielleicht doch am besten wäre, die Sache so wie sie liegt, privatim bekannt machen zu lassen.

Sind Sie auch meiner Meinung, so können Sie ja einem oder zweien Ihrer Freunde im Klub die Thatsachen anvertrauen; dann wird es bald in der ganzen Stadt bekannt werden; und am Ende ist das besser, als wenn die Leute sich erst lange über die scheinbare Mesalliance den Kopf zerbrächen.“

Leonis Renzo, Schloß Milton, an Don Eccelino Ferraris Florinella.

„Sie müssen zu Ostern herüberkommen und für einmal Ihre Bergkirche verlassen, um uns Ihren Segen zu geben, Sie, mein erster, ältester, ehrwürdiger Freund.“

Mr. Hollys, Rom, an die Gräfin von Charterys.

„Ich bin sprachlos. Aber ich gratuliere Euch beiden von Herzen. Wann werden nun die Fresken fertig werden? Ich denke, Ihr werdet mir beide verzeihen.“

Lady Charterys an Mr. Hollys, Rom.

„Gerne, selbst Deine harten Briefe. Wir werden den ganzen Sommer über hier bleiben. In der Zeit wird mein Renzo die Fresken fertig machen.“

Ende.

Die „Berl. Pol. Nachr." bringen die nachfolgende Meldung. Die zahlreichen Unglücksfälle, welche neuerdings sowohl in Deutschlard, wie in anderen Ländern auf den Eisenbahnen vorgekommen sind, haben der preußischen Eisenbahnverwaltung, obwohl die derselben unterstehenden Bahnen weniger betheiligt waren, den Anlaß gegeben, nach allen Richtungen hin eingehendste Untersuchungen sowohl in Bezug auf die Construction der Bahnanlagen, als in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes, wie auch in Bezug auf die Inanspruchnahme des Personals für den Dienst eintreten zu lassen. Das reisende Publikum darf sich der vollen Zuversicht hingeben, daß es auf den preußischen Staatsbahnen mit völliger Sicherheit verkehren kann, und daß weder Mängel der Anlagen, des Materials, noch der Betriebseinrichtungen, noch auch eine Ueberlastung des mit dem Betriebe und der Ueberwachung der Bahnen betrauten Personals Anlaß zur Gefährdung der Reisenden bieten.

In der letzten Sitzung der Zweigabtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft zu Koblenz machte Herr Bergrath Busse Mittheilungen über die Vorgeschichte der Lotterie zur Bekämpfung des Sklavenhandels. Die erste Anregung ging von dem Mitgliede des Zweigvereins Kaufmann Baum zu Koblenz aus. Bergrath Busse nahm diese Anregung auf und gab ihr greifbare Gestalt. Um sich zu vergewissern, ob der Plan in der Oeffentlichkeit Billigung finden würde, schrieb man an 200 hervorragende Persönlichkeiten und bat sie um ihre Ansicht in der Sache. Es gingen 170 Antwortschreiben ein, von denen 158 zustimmend lauteten. Nach diesem günstigen Ausfall richteten die Förderer des Unternehmens, zu denen in erster Linie der Fürst von Wied gehört, eine Adresse an die deutschen Fürsten, in der sie deren Unterstützung erbaten. Nachdem durch Sachverständige ein Lotterieplan aufgestellt worden war, reiste Bergrath Busse nach Berlin und suchte im Kolonialamte Stimmung für die Lotterie zu machen, was ihm auch leicht gelang. Der Fürst von Wied nahm es auf sich, den Kaiser und den Reichskanzler für den Plan zu gewinnen. Der Kaiser äußerte sich zustimmend. Die weitere Entwickelung der Angelegenheit ist bekannt. Wie verlautet, soll namentlich Major v. Wißmann die Lotterie bei dem Kaiser befürwortet haben. Bereits im vorigen Jahre habe Herr v. Wißmann die Lotterie in Vorschlag gebracht.

Die Gewerbeabtheilung der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau beschloß, in einer Eingabe an das königlich sächsische Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß die Ausstellung von Wechseln unter 100 Mark zu verbieten sei. Motivirt wurde dieser Beschluß u. A. damit, es sei ohne Zweifel, daß durch die ausgedehnte Wechselfähigkeit große Miseren entstanden seien, da aber deren Beschränkung auf gewisse Katagorien von Personen kaum mehr durchzuführen sei, nachdem in Deutschland über 40 Jahre die allgemeine Wechselfähigkeit zu Recht bestehe, durch Verbot der kleinen Wechsel den hervorgetretenen Uebelständen nach Möglichkeit zu begegnen.

In der Angelegenheit des Eggolsheimer Eisenbahnunfalles ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet gegen den Bahnmeister von Frochmann, den Wechselwärter Knoll von Eggolsheim und den Locomotivführer Binder.

Ausland.

Dänemark. Nach amtlichen Mittheilungen aus Copenhagen ist man dort mit der diesjährigen Ernte ganz außerordentlich zufrieden. Während der Gesammtwerth der vorigen Ernte 340 Millionen Mark betrug, wird derselbe in diesem Jahre eine Höhe von rund 500 Millionen erreichen.

Frankreich. Das Begräbniß der Opfer der Eisenbahnkatastrophe von Saint Mande hat am Mittwoch unter großem Volkszulauf stattgefunden. Der Präsident Carnot und die Regierung ließen sich bei der Ceremonie vertreten. Gegen den zweiten Bahnhofsinspector von Saint Mande und den Locomotivführer wird wegen des traurigen Ereignisses Strafantrag erhoben werden. — Der König Pomore V. von Tahiti ist gestorben. Frankreich annektierte die Inseln im Jahre 1880 und setzte dem König Pomore ein Jahresgehalt von 12 000 Dollars aus. Gleichzeitig wurde abgemacht, daß die Königswürde beim Tode des Königs erlöschen sollte. Das ist nun jetzt geschehen. — Wie aus Toulon gemeldet wird, sind dort mehrere Verhaftungen wegen des Attentatsversuches auf den Minister Constans vorgenommen worden.

Großbritannien. Londoner Zeitungen berichten, die Königin Victoria werde im Herbst auf kurze Zeit nach Berlin kommen. Es ist aber hierüber noch keine feste Entscheidung getroffen. — Der Lordmayor von London gab dem Kronprinzen von Italien eine größere Abendtafel. Der Londoner Stadtvater toastete dabei auf die italienische Königsfamilie und fuhr dann fort: „Italien sei ein Gegenstand hervorragenden, allgemeinen Interesses. Die Engländer bewunderten das Land, welches sich seine Unabhängigkeit erworben habe und begrüßten den Sohn des Herrschers, welcher den Frieden wünsche und die Wichtigkeit einer starken Marine anerkenne." Der Kronprinz erwiderte, der ihm bereitete Empfang werde einen unauslöschlichen Eindruck bei ihm zurücklassen, er werde seinem königlichen Vater von diesen Sympathiekundgebungen Kenntniß geben und ersuche alle seine anwesenden Landsleute auf das Wohl der Stadt London und des Lordmayor zu trinken. — Die englische Regierung erklärte, daß der Besuch des französischen Uebungsgeschwaders in Portsmouth, welcher im nächsten Monat erfolgen soll, nur eine Höflichkeitssache ist. — Via San Francisco treffen weitere Nachrichten über Ausschreitungen der Chinesen gegen christliche Niederlassungen ein. Die katholische Mission von Yangho ist vollständig ausgeplündert und in Brand gesteckt worden. Nachdem eine Capelle bei Futschu zerstört und die katholischen Schulen, sowie das Haus des Geistlichen geplündert und niedergebrannt waren, ist auch das französische Waisenhaus in Haimen zerstört und sind neun Kinder daraus entführt worden. Es ist auch richtig, daß der Sohn eines chinesischen Botschafters in Europa der Hauptagitator bei diesen Christenverfolgungen gewesen ist. — Die englische Königsyacht Victoria and Albert hat Befehl erhalten, am 12. August in Harwich zu sein, um die deutsche Kaiserin und deren Söhne von Felixstowe nach Vlissingen überzuführen.

Italien. Die italienischen Behörden scheinen noch rechtzeitig einem Versuch auf die Spur gekommen zu sein, Pläne von den Befestigungswerken an der ligurischen Küste in gewinnsüchtiger Absicht dem Auslande zu verrathen. Aus den lückenhaften Drahtmeldungen scheint hervorzugehen, daß ein Graveur, er wird Karl Köpke genannt und soll aus dem Münsterschen stammen — mit einem französischen Staatsoffizier ins Einverständniß getreten war, um diesem Zeichnungen zu liefern. Die ausgeführten Pläne sollen noch rechtzeitig mit Beschlag belegt sein, bevor die Versendung möglich war.

Orient. Die Türkei will die Verhandlungen mit England wegen Räumung Aegyptens wieder aufnehmen. Daß dabei nichts herauskommen wird, ist vorauszusehen. — Die von einem Kurden, in den sie sich verliebt hatte, entführte Engländerin Katie Greenfield hat jetzt vor den Behörden erklärt, sie sei aus Liebe zu jenem Kurden zum Islam übergetreten und beharre dabei.

Oesterreich-Ungarn. Der Erzherzog Ferdinand Salvator von Toskana ist in Traunkirchen bei Gmunden gestorben. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist in Ischl eingetroffen, um dem Kaiser Franz Joseph Vortrag über die Einzelheiten des Empfanges für den jungen König von Serbien zu halten. — In Budapest ist das Gerücht verbreitet, der Landesvertheidigungsminister Graf Tejerony wolle sein Amt niederlegen.

Rußland. Am Dienstag Abend gab Kaiser Alexander im großen Saale des Palais zu Peterhof den Officieren des im Hafen von Kronstadt anwesenden französischen Geschwaders ein Galadiner. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Königin von Griechenland mit ihrer Tochter, alle Großfürsten mit ihren Gemahlinnen, die russischen Minister, der französische Botschafter Laboulaye und Andere. Der Zar brachte einen kurzen Trinkspruch auf den Präsidenten Carnot und die französische Flotte aus, aber nicht auf die Republik. Die Musik spielte dazu die Marseillaise. Nun werden die Franzosen sicher bis zum Scheitel in Seligkeit schwimmen, während andere Nationen sich amüsiren werden. Im Reiche der Knute die Marseillaise! Höchste Leistung politischer Komik! — In Petersburg ist eine neue Nihilisten-Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt worden. Viele Verhaftungen sind erfolgt. — Der commandirende Admiral des französischen Geschwaders in Kronstadt, Servais, machte einem Journalisten folgende Mittheilungen über seine Mission: „Seine Sendung sei nicht politisch, wie sie vielfach gedeutet werde; er überbringe nur den Ausdrück der Gefühle Frankreichs. Er habe in den Kreisen, die, wie ihm bekannt sei, die Stimmungen und die Hoffnungen der russischen Gesellschaft theilten, einen außerordentlichen Empfang gefunden, worin Frankreich ein günstiges Symptom erblicke. Der Besuch des Zaren auf dem französischen Geschwader und die damit verbundenen besonderen Umstände, so der Gruß, mit welchem er die Schiffe verließ, der Trinkspruch auf Carnot unter den Klängen der Marseillaise, führten ihn zu der Ueberzeugung, daß Frankreichs Staatsform kein Hinderniß zu einem ungeschriebenen Bündniß zwischen Frankreich und Rußland sei. Wenn nöthig, würden beide Staaten zum Schutze des Friedens einmüthig handeln können!" Das ist unnöthig, denn den Frieden will Niemand stören außer Frankreich und Rußland.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Culmsee,** 29. Juli. (Verschiedenes.) Durch nicht genügende Vorsichtsmaßregeln wäre heute leicht ein Neubau vom Feuer zerstört worden. Auf dem Dache desselben waren Klempnergesellen mit dem Löthen der Wasserrinne beschäftigt. Die herumfliegenden Funken aus dem Kohlenbecken zündeten die unweit liegenden Jacken der Zimmerleute an, und ehe es bemerkt wurde, gerieth auch das Bretterhaus in Brand. Da Wasser nicht gleich zur Stelle war, so griff das Feuer ziemlich schnell um sich; doch hat man es noch gedämpft. — Wie bekommen wir den Roggen und die inzwischen reif gewordene Gerste unter Dach! ruft jeden Morgen mit banger Besorgniß ein Landwirth dem andern zu. Seit mehr als acht Tagen ist die Ernte bei uns im vollen Gange; aber fast gleichzeitig mit ihr begann auch die verderbliche Regenperiode. Täglich, ja stündlich überrascht uns ein Regenschauer, der zuweilen einen wolkenbruchartigen Character annimmt. An manchen Tagen zeigt sich auf einige Stunden die Sonne; doch was hilft es, kaum ist das erste Fuder aufgeladen, so trübt sich schon der Himmel und durchnäßt gelangen die Garben in die Scheune, woselbst sie auf der Tenne getrocknet werden müssen. Unter solchen Umständen muß ja der Landwirth den Muth sinken lassen. Auch die Kartoffeln, welche so lange zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, zeigen bedeutende Krankheitsspuren, und die Frühkartoffeln sind schon fast ganz trocken. Demgemäß sind auch bei uns die Preise der frischen Kartoffeln ziemlich hoch. Gegenwärtig zahlt man hier für den Centner 4 Mark.

— **Briesen,** 28. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Gestern ertrank infolge von Krämpfen beim Baden im Schloßsee der 12jährige Sohn des Mützenmachers R. von hier.

— **Graudenz,** 27. Juli. (Auf dem Provinzial-Schützenfeste) wurde heute Abend Herr Büchsenmacher Domnik-Festung Graudenz zum Provinzial-Schützenkönig proclamirt. Die Würde des 1. Ritters errang Herr Kaufmann Strehlke-Schwetz und die des 2. Ritters Herr Körner-Graudenz.

Marienburg, 29. Juli. (Feuer.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden die Bewohner von Pieckel durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannten die Wirthschaftsgebäude des Gastwirthes Gresch auf der Montauer-Spitze ab. Das Feuer soll in der Erkerstube ausgekommen sein. Es wurde schon gegen Mitternacht wahrgenommen; jedoch noch rechtzeitig gelöscht. Um 3 Uhr Morgens kam es abermals zum Ausbruch. Die Familie hat einstweilen ihre Wohnung im Eiskeller aufgeschlagen. Die Ortschaft Pieckel, welche von den Städten weit entfernt ist, erleidet durch den Brand insofern Nachtheile, als Gresch neben der Gastwirthschaft noch eine Bäckerei betrieb und die Umgebung mit Brot versorgte.

— **Elbing,** 28. Juli. (Der Magistrat) hat heute eine Vorstellung an das Staatsministerium beschlossen, in welcher um Abstandnahme von der Realisirung der plötzlich im Staatsbesitz gefundenen 382 000 Mark Zinsscheine der alten Elbinger Kriegsschuld gebeten wird. Die Stadtverordneten-Versammlung soll um ihre Zustimmung ersucht werden.

— **Danzig,** 28. Juli. (Die Rayongesetze) sind mit dem heutigen Tage in unserer Stadt endgiltig aufgehoben, und damit ist die Niederlegung der Wälle zur bestimmten Thatsache geworden. Es ist dies ein für die Entwickelung der Stadt großartiges Ereigniß, dessen Tragweite nicht genug geschätzt werden kann. Denn die engen Fesseln, welche die Ausbreitung der Stadt verhinderten, sind gesprengt, und bald wird sich eine Villencolonie in Stadtgebiet und auf dem herrlich gelegenen Stolzenberge ansiedeln. Aber auch die Anlage eines städtischen Schlacht- und Viehhofes ist damit in ein anderes Stadium getreten, der dazu in Aussicht genommene Bauplatz auf der Klapperwiese dürfte als nicht geeignet aufgegeben werden, da jetzt in nächster Nähe weit günstigere Bauplätze zu niedrigen Preisen in großer Anzahl angeboten werden. Wie man hört, beabsichtigt die Stadt in erster Linie zu diesem Zweck das Kielmeisterland mit dem Vergnügungsorte „Milchpeter" anzukaufen. Dieser Bauplatz ist 19 Morgen groß, liegt an der Mündung der Mottlau in die todte Weichsel und kann in der leichtesten Weise von der See, sowie von Bohnsack und Plehnendorf und von der Stadt aus auf Wasserwege erreicht werden. Ferner kann der Anschluß an den zukünftigen Centralbahnhof durch ein Schienengeleise ohne große Kosten erfolgen.

— **Zempelburg,** 27. Juli. (Eigenthümliche Krankheit.) Die „Preuß. Lehrerzeitung" theilt von hier folgenden eigenthümlichen Krankheitsfall mit: Der Lehrer Z. in dem benachbarten Dorfe R., der vor einigen Monaten nach einem zweitägigen Schlafe vollständig taubstumm, sonst sich körperlich ganz wohl fühlend, erwachte und anfangs wenig Hoffnung auf Heilung hatte, befindet sich seit mehreren Wochen zur Cur im Johanniter-Krankenhause zu Vandsburg. Seine Genesung ist bereits so weit vorgeschritten daß sich das Gehör schon eingestellt hat; auch die Sprache wird mit jedem Tage deutlicher. Er will zu seiner Familie bald zurückkehren und schon nach den Sommerferien, am 10. August, den Unterricht beginnen. Der Verlauf dieser eigenthümlichen Krankheit wird von den Aerzten mit größter Spannung verfolgt, indem jede Ab- oder Zunahme der Thätigkeit genannter Sinne fleißig beobachtet und notirt wird.

— **Aus Ostpreußen,** 29. Juli. (Von einem schweren Unglück) ist der pensionirte Förster B in Hohenstein betroffen worden. Seine beiden 12 und 14 Jahre alten Töchter geriethen in der Dämmerung in einen mit Gras überwachsenen Wassertümpel und ertranken.

— **Aus Ostpreußen,** 27. Juli. (Gründung eines Lehrerwittwenheims.) Unter der Lehrerschaft Ostpreußens ist der Gedanke entstanden, baldigst mit der Errichtung eines Lehrerwittwenheims vorzugehen. Bekanntlich erhalten die Lehrerwittwen nur eine Pension von 250 Mark jährlich, welcher Betrag kaum zur Beschaffung der nöthigen Wohnung ausreichen, alte erwerbsunfähige Frauen gerathen meistens in bittere Noth. Auch dürfen diese Frauen aus den Pestalozzivereinsmitteln keine Unterstützungen erhalten, weil dieser Verein lediglich die Waisen des Lehrerstandes unterstützt. Ein Heim, etwa ein Landsitz in der Nähe einer Stadt, das den Wittwen ein unentgeltliches Unterkommen gewährt, würde für alte Frauen eine wesentliche Stütze sein.

— **Aus Ostpreußen,** 28. Juli. (Feuersbrunst.) Von einem großen Brandunglück ist das Dorf Piskorzewen bei Johannisburg betroffen worden. Neunzehn Wohnhäuser und sämmtliche Wirthschaftsgebäude auf 21 Gehöften sind in Schutthaufen verwandelt. Die meisten der Betroffenen sind ruinirt, da fast sämmtliches Inventar nicht versichert war.

— **Labiau,** 27. Juli. (Erschossen.) In der Nähe der Oberförsterei Sternberg wurde in diesen Tagen ein Mädchen erschossen vorgefunden. Es geht das Gerücht, daß ein Mann, der früher Umgang mit der Erschossenen gehabt hat, die schreckliche That vollbracht haben soll.

— **Neuenburg,** 28. Jli. (Selbstmord.) In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch hat sich im hiesigen Krankenhause der Arbeiter Carl Straßenreiter aus Rohlau mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitten. Als die in demselben Zimmer liegenden Kranken am Morgen erwachten, war St. bereits verschieden.

— **Christburg,** 28. Juli. (Gewitter.) Heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter vorüber. Der Blitz schlug in den Schafstall des Gutsbesitzers Schwaark in Colteney, in welchem sich über 400 Schafe und das Vieh der Instleute befanden. Die Leute waren sämmtlich auf dem Felde beschäftigt und nur der Hirte anwesend, welchem es gelang, das sämmtliche Großvieh zu retten, dagegen waren von den Schafen nur etwa 20 Stück aus dem Stall zu bringen, während die übrigen in den Flammen umkamen.

— **Carthaus,** 28. Juli. (Männliche Hebeammen.) Daß auch Männer Hebeammenpfuscherei als Gewerbe betreiben, kommt wohl nicht oft vor. Ein solcher Fall ist aber in unserem Kreise passirt. Im Dorfe Kaminitza wurde von einer Mutter auf Anrathen ihres Ehemannes ein Nachbar zur Geburtshilfe herbeigerufen. Der Mann erschien auch, seine Thätigkeit scheint aber keinen guten Erfolg gehabt zu haben, da das Kind todt zur Welt kam und nun auch die Mutter des Kindes gestorben ist. Gegen den unberufenen Geburtshelfer ist die gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet.

— **Königsberg,** 28. Juli. (Unglücksfall.) Am Sonnabend Abend hat sich auf dem Frischen Haff folgender Unglücksfall ereignet. Auf der Heimfahrt von hier befanden sich in einem Boot sieben Fischer aus Zimmerbude. Die 50jährige Mutter des Fischersohns Abel hatte in der Cajüte Platz genommen. Etwa eine halbe Meile vor Zimmerbude traf das Boot plötzlich ein so heftiger Windstoß, daß es kenterte und sämmtliche Personen in die Fluthen stürzten. Während alle übrigen Personen durch ein anderes Fischerboot gerettet wurden, war die Rettung der alten Frau nicht möglich, da der Wind die Thüre der Cajüte zugeschlagen hatte, so daß sie aus der Cajüte nicht heraus konnte. Der Mann der Verunglückten hatte vor zwei Jahren gleichfalls den Tod im Haff gefunden.

— **Bromberg,** 27. Juli. (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer beim hiesigen Landgericht wurde der Kaufmann Krojanker, Vater der wegen betrügerischen Bankerotts und Urkundenfälschung zu vier und drei Jahren Zuchthaus verurtheilten Kaufleute Simon und Julius Krojanker, wegen einfachen Bankerotts zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

○ **Bromberg,** 29. Juli. (Wettfahren.) Man schreibt uns: Am 16. August cr. veranstaltet der Verein Bromberger Radfahrer auf der gänzlich neu hergestellten Rennbahn an der 6. Schleuse ein großes nationales Wettrennen. Dasselbe wird in diesem Jahre ganz besonders interessant werden, daher haben sich berühmte Rennfahrer u. A aus Berlin, Dresden, Danzig, Königsberg, Berlin pp. definitiv angemeldet. Es finden folgende Rennen statt: 1) Hoch- und Niederrad-Erstfahren 2000 Meter. 2) Hoch- und Niederrad Recordfahren 1000 Meter. 3) Hoch- und Niederrad-Vorgabefahren 3000 Meter. 4) Dreirad-Vorgabefahren 3000 Meter. 5) Hochrad-Hauptfahren 5000 Meter. 6) Niederrad-Hauptfahren 500 Meter. 7) Hochrad-Hindernißfahren 1000 Meter. 8) Niederrad Hindernißfahren 1000 Meter. Auf letztere beiden Rennen wird ganz besonders aufmerksam gemacht. Es kommen werthvolle Preise zur Vertheilung, nach welchen sich Abends im Patzer'schen Locale ein Commers anschließt.

— **Argenau**, 28. Juli. (Urnenfund. Rothlauf.) Im vorigen Jahre wurde eine kleine Anhöhe, die den Verkehr zwischen Argenau und Kreuzkrug sehr erschwerte, zum Theil abgefahren. Dabei stießen die Arbeiter auf eine größere Anzahl Urnen, die aber leider durch Unvorsichtigkeit sämmtlich zerbrochen wurden. In diesen Tagen wurden diese Arbeiten wieder aufgenommen, und diesmal fand man eine sehr gut erhaltene große Urne bis an den Rand mit Asche und Knochenresten gefüllt. Die Urne befand sich in einem größeren Gefäß, das leider zerbrach. Um die große Urne herum standen noch mehrere kleinere, die aber bis auf eine ebenfalls zerbrachen. Die beiden unverletzten Urnen nebst Inhalt wurden dem Herrn Bürgermeister Kowalski übergeben. Die Fundstätte dürfte für Sachverständige reiche Ausbeute ergeben. — In der Umgegend ist leider, wie in früheren Jahren, der Rothlauf wieder verheerend aufgetreten. Auf einem größeren Gute sind gestern und heute eine größere Anzahl noch gesunder Schweine geschlachtet und das Fleisch pro Pfund mit 20 Pfennigen verkauft worden.

— **Schneidemühl**, 27. Juli. (Entsprungener Sträfling.) Die „Schneidem. Ztg.“ berichtet: Einer der gemeingefährlichsten Insassen des hiesigen Justizgefängnisses, der Schiffer Herrmann Badtke aus Aschenbude, ist in vergangener Nacht aus demselben entwichen. Badtke ist ein äußerst intelligenter und gewandter Mensch, welcher die englische Sprache vollständig beherrscht und somit, wenn er bis zu einem Hafenorte gelangen sollte, ein leichtes Fortkommen hat. Der Sträfling, welcher sich in Einzelhaft befand, ist durch das Fenster seiner Zelle ausgebrochen und dann über die mehrere Meter hohe Mauer des Gefängnisses nach der Milchstraße gelangt, wo er im Genuß der goldenen Freiheit das Weite suchte. Daß B. sich dieser lange erfreut, dürfte fraglich sein, denn zur Festnahme des Flüchtlings sind bereits alle Schritte gethan. Als besonderes Kennzeichen muß bei dem Sträfling angegeben werden, daß seine beiden Hände mit Schiffsankern tätowirt sind.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Von Christburg schreibt man, daß ein werthvoller Hund des Försters K. in B. von einer Kreuzotter umschlungen, todt aufgefunden wurde. Der Hund hat mit der Schlange einen Kampf gehabt und ist ihrem tödtlichen Biß erlegen. — In Schmidt's Hotel in Danzig erschoß sich der reisende Kaufmann Preuß aus unbekannten Gründen. — Die Meldungen zu dem Anthropologencongreß daselbst sind sehr zahlreich eingegangen. — Der Kaiser hat bei dem 7. Jungen des Ewel'schen Ehepaars in Troyl die Pathenstelle angenommen und ein Geschenk von 30 Mark überreichen lassen. — In Frauenburg ertheilte der Bischof Dr Thiel den Zöglingen des Priesterseminars zu Braunsberg: Julius Borzgnski, Hugo Günther und Julius Pfeiffer die Tonsur und die vier niederen Weihen. — Von Pr. Holland wird mitgetheilt, daß in Deutschendorf die Kaiser'sche Besitzung total niederbrannte. — In Insterburg ist die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für Kaufmannslehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren beschlossen worden. — Ein schweres Unglück ist dem Besitzer Gronau in Putzig widerfahren, indem er plötzlich auf beiden Augen erblindete. — Am 16. August d. J. findet in der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schlochau für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen ein Kirchenfest statt. — Die Ceres-Zuckerfabrik in Dirschau bewilligte in ihrer Generalversammlung eine Dividende von 4 Proc. — Aus Elbing wird gemeldet, daß das alleinstehende Wohngebäude des Besitzers Sommer in Einlage niederbrannte. — Im Dom zu Frauenburg werden gegenwärtig am Chor umfangreiche Malerarbeiten behufs Ausschmückung desselben ausgeführt. — Ein Hofbesitzer in Braßdorf hat einen Hütejungen wegen eines kleinen Versehens so schwer mißhandelt, daß dieser halbtodt nach dem elterlichen Hause gebracht werden mußte. Die Mutter wurde darüber vor Schreck irrsinnig und der Knabe starb am nächsten Tag. Der Besitzer wurde verhaftet. — Die Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Neuteich zur Erledigung der üblichen Gegenstände findet am 17. Aug. statt. — Von Pelplin wird gemeldet, daß die 1000 Morgen große Besitzung von Frost in Adl. Liebenau für 315 000 Mk. an Rentier Aßmann in Marienwerder verkauft wurde. — Die junge blühende Tochter des Färbereibesitzers S. in Rastenburg ertrank beim Baden. — Der allgemein geachtete Feilenhauermeister R. in Tilsit erschoß sich in seiner Wohnung. Grund zur That soll ein unheilbares Brustleiden sein.

Locales.

Thorn, den 30. Juli 1891.

— **General-Inspection.** Der General-Lieutenant v. Winterfeld, General-Adjutant des Kaisers, ist für die bevorstehende General-Inspection des 1. Armee-Bezirks durch den Feldmarschall Prinzen Albrecht zur Dienstleistung bei demselben commandirt worden.

— **Theater.** Wohl nur der ungünstigen Witterung am gestrigen Tage ist es zuzuschreiben, daß das Theater gestern Abend nicht so gefüllt war, wie es zu erwarten stand. „Die Haubenlerche“ ist im vergangenen Winter hier mit großem Erfolg aufgeführt und wurde auch gestern vom Publikum recht beifällig aufgenommen. Die Rollen lagen in guten Händen, den Einzelleistungen sowie dem Ensemble können wir nur Lob spenden. Frl. Dora Pötter als Lene Schmalenbach bewies, daß sie auch über tragische und lebenswarme Herzenstöne verfügt, was um so anerkennenswerther ist, als ihr spezielles Fach doch eigentlich der neckisch heiteren, flüchtig tändelnden Muse geweiht ist. Den August Langenthal spielte Herr Waldheim naturgetreu und mit viel Geschick. Die beste Leistung des Abends schuf unzweifelhaft Herr Tresper als Hermann Langenthal. Er gab die Figur ganz, wie sie Wildenbruch vorgeschwebt haben mag. Seine leichtliebenswürdige Auffassung nahm dieser Rolle fast alles Abstoßende. Herr Strüning gab in dem Lumpenonkel Ale Schmalenbach eine trefflich ausgearbeitete, tüchtige Leistung. Herr Heinrich legte als wackerer Ifeleld viel Gefühl in Spiel und Ton an den Tag. Ebenso spielten Frau von Poser und Frl. v. Karlowska recht befriedigend. — Auf das morgige Gastspiel des Kgl. Württembergischen Hofschauspielers Herrn Richard machen wir empfehlend aufmerksam. Wir lesen im „Neuen Leipziger Tageblatt“ über Herrn Richard: In dem Volksstücke „Unser Doktor“ präsentirte sich gestern in der Rolle des Schiffsschlossers Lebrecht Herr Emil Richard vom Wallnertheater in Berlin. Derselbe erwies sich schon nach wenigen Scenen als ein vorzüglicher Charakterkomiker hervorragenden Ranges. Ließ er als jovialer herzensguter Vater im ersten Akt die komischen Streiflichter auf die Figur des Mannes aus dem Volke fallen, so war der Ausdruck des Schmerzes im zweiten Akt über den verlorenen Sohn von mächtig ergreifender Wirkung. Auch im Verlauf der weiteren Akte blieb die Leistung des Gastes in den ernsten wie in den humorvollen Piecen überall lebenswahr und echt und dürfte psychologischer und vollkommener nicht darzustellen sein.

— **Kaufmännischer Verein „Concordia“.** Die für gestern Abend im Ziegelei-Park in Aussicht genommene Feier des 10 Stiftungsfestes hat der ungünstigen Witterung wegen nicht stattgefunden und ist auf nächsten Sonnabend verlegt.

— **Militärtarif für Eisenbahnen.** Die Königliche Eisenbahndirektion zu Breslau macht darauf aufmerksam, daß nach A. I. Nr 5 a 3 des obenbezeichneten Tarifs aktive Mannschaften vom Feldwebel abwärts bei ihrer Beförderung auf Militärfahrschein nur bei der Einberufung und Entlassung auf freie Beförderung des Reisegepäcks bis zu 25 Kilogramm Anspruch haben, ohne daß dasselbe in dem Militärfahrschein zum Ansatz gebracht ist. Bei Commandos solcher Mannschaften sind daher, wenn die Beförderung von Gepäck gefordert wird und dieses in dem Militärfahrschein nicht Aufnahme gefunden hat, die Sätze des gewöhnlichen Tarifs anzuwenden.

— **Mehreren Lehrern höherer Mädchenschulen** aus der Provinz Posen wurde am 7. d. Mts. vom Herrn Cultusminister eine Audienz gewährt, in welcher erstere dem Minister Wünsche, eine baldige Ordnung des höheren Mädchenschulwesens betreffend, vortrugen. Damit die Unterrichtskommission die nöthigen Grundlagen für ihre Berathungen erhielte, forderte der Herr Minister zum Schluß der Audienz den Vorstand des „Preußischen Vereins öffentlicher höherer Mädchenschulen“ auf, ihm binnen Jahresfrist eine eingehende Darlegung der äußeren und inneren Organisation des gesammten Mädchenschulwesens einzureichen; es würde ja manches daran geändert werden, aber sie würde dennoch eine Grundlage zu praktischen Vorschlägen bieten. Da der Minister hervorhob, daß die Zeit bis Ostern 1892 der Organisation der höheren Unterrichtsanstalten für Knaben und dem Volksschulgesetz gewidmet sei, dann aber seine Bereitwilligkeit zur Organisation des höheren Mädchenschulwesens erklärte, so hat die Kommission Zeit zur Ausführung dieser ihr gestellten hochwichtigen Aufgaben.

— **Auf dem 2. Provinzial-Schützenfest in Graudenz** erschoß sich von der Thorner Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft Herr Lange einen Preis und zwar 1 Bierseidel und 1 silbernen Eßlöffel. Die von der hiesigen Schützenbrüderschaft gestifteten 6 silbernen Eßlöffel erhielt Herr Günther aus Marienwerder.

— **Umschlaghafen an der Brahe.** Wie schon gemeldet ist, hat auf Anregung des Oberbürgermeisters Bräsecke und im Verfolg der Erörterungen bei dem Bromberger Ministerbesuch der Magistrat in Bromberg die Initiative zu einem Unternehmen ergriffen, dessen Durchführung für die Gestaltung des Verkehrs der Ostprovinzen von wesentlicher Bedeutung zu werden verspricht. In der Voraussetzung, daß die mit der Kanalisirung der unteren Netze soeben begonnene Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder zwar in raschem Tempo durchgeführt werden wird, daß aber mit Rücksicht auf die großen Kosten an deren Fortsetzung östlich der Weichsel in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, wird die Errichtung eines großen Umschlaghafens an der canalisirten Brahe beabsichtigt, in welchem die mittels Bahn von dem Osten kommenden Güter, vornehmlich Holz und Getreide, auf die Wasserstraße übergeben können und umgekehrt. In Verbindung mit einer entsprechenden Regelung der Eisenbahnfrachten von Ostpreußen nach dem Umschlagshafen würde auf diese Weise eine gute und billige Verfrachtung der Erzeugnisse Ost- und Westpreußens nach Stettin, Breslau und vor allem nach Berlin und darüber hinaus in das Elbgebiet sichergestellt, und es würde der Bromberger Umschlagshafen für die nicht nach den Seehäfen gravitirenden Theile jener Provinzen etwa die Bedeutung gewinnen, wie Ruhrort, Duisburg, Hochfelden für das Ruhrkohlengebiet, wie Frankfurt a. M. und Mannheim für den Verkehr des Mittel- und Oberrheins, und wie ihn der Umschlagshafen in Cosel für das oberschlesische Bergrevier nach Fertigstellung der Kanalisirung der oberen Oder zu gewinnen verspricht. Daß neben den Vortheilen, welche von einer solchen Hafenanlage im großen Maße für den allgemeinen Verkehr zu erwarten sind, auch der Stadt Bromberg daraus sehr erheblicher Nutzen erwachsen würde, ist klar. Nach dem Vorgange der Stadt Frankfurt a. M., welche in Verbindung mit der vom Staate ausgeführten Kanalisirung des unteren Mains einen großen mit allen nöthigen Verkehrseinrichtungen reichlich ausgestatteten Verkehrshafen auf eigene Kosten eingerichtet hat, will der Magistrat in Bromberg auch die Anlage und den Betrieb seines geplanten Brahehafens durch die Stadt oder wenigstens unter den Auspicien derselben ausführen lassen. Es liegt in der Absicht, an die Staatsregierung mit den bezüglichen Anträgen ohne Verzug heranzutreten.

— **Die auch in Thorn vielfach herrschende Unsitte der Kinder,** sich an fahrende Wagen anzuhängen, hat wieder einmal ein Unglück herbeigeführt und zwar im benachbarten Culmsee. Ein kleiner 3jähriger Knabe hing sich, seinen größeren Spielgenossen nachahmend, an einen vorüberfahrenden Wagen, gerieth dabei aber unter die Räder, welche ihm beide Beine vollständig verstümmelten. Auch aus Braunsberg wird ein gleicher Fall gemeldet: Ein kleines Mädchen, welches sich dort trotz mehrerer Warnungen des Kutschers dennoch unbemerkt an einen Wagen angehängt hatte, wurde überfahren und getödtet.

— **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich vorgestern bei Culmsee. Eine Käthnerfrau aus Boruwno kam vorgestern mit einem Einspänner nach Culmsee gefahren, um verschiedene Einkäufe zu machen. Auf dem Rückwege scheute das Pferd und ging durch. Krampfhaft hielt die des Fahrens kundige Frau die Zügel fest, um das Thier zu bändigen. Der Wagen rannte jedoch gegen einen Baum und schleuderte die Insassin sammt ihrer Waare hinaus. Die Bedauernswerthe wurde im bewußtlosen Zustande von vorübergehenden Leuten aufgehoben und nach dem nächsten Hause geschafft. Außer schweren äußerlichen Verletzungen konstatierte der herbeigeholte Arzt Gehirnerschütterung.

— **Ein gräßlicher Doppelmord** ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Neulinum bei Damerau im benachbarten Kreise Culm passirt. Am Dienstag wurde das Haus des Eigenkäthners Gabriel in Neulinum verschlossen vorgefunden, weshalb die Nachbarn, nichts gutes ahnend, die Wohnung gewaltsam öffneten. Ein entsetzlicher Anblick bot sich dar. Im Hausflur unweit der Stubenthür fand man die Wirthin des G., eine tiefe Wunde quer über den Kopf, todt vor. Gabriel lag todt im Bette. Jedenfalls ist er mit einer Axt erschlagen worden. Ein Sparkassenbuch im Werthe von ca. 500 Mk., welches der Käthner bei sich geführt haben soll, ist verschwunden. Ueber die Thäter herrscht vollständiges Dunkel.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen, darunter die Maurerfrau Kaminska wegen Verdachts des Diebstahls.

Vermischtes.

(Die Ringkampf-Epidemie,) welche augenblicklich in Berlin grassirt, beginnt die wunderlichsten Blüthen zu treiben. Die „Gigerln“ werden an die Wand gedrückt; man befleißigt sich jetzt in den „fashionablen“ Stutzerkreisen der Ringer-Allüren; man läßt sich das Haar nach Ringkämpfermanier ganz kurz stutzen, man trägt Jacketanzug à la Cannon und Abs, ohne Weste, nur um die Hüften einen über handbreiten Ledergürtel, mit Handgriffen an den Hüften, ganz à la Borchardt. Anstatt, wie früher, einen Spaziergang über die Linden zu machen, macht man einen „round“, man schüttelt sich bei der Begegnung nach Ringerart urkräftig die Hände, daß die Knochen knacken, und die ganze Konversation dreht sich nur noch um diesen Sport, man geht sogar soweit, hier und da privatim einen kleinen Ringkampf zu insceniren. So that man auch am Sonntag Nachmittag in einem in der Nähe Berlins belegenen Erholungsetablissement. Nachdem sich die Unterhaltung in einer fröhlichen Herrengesellschaft längere Zeit um den Ringsport gedreht, ging man von Worten zur That über. Die Jury wurde gewählt, und zwei bekannte Berliner, ein Restaurateur und ein Schlächtermeister, traten als Wrestlark in die Schranken. Der Schlächter war nun der Gewandtere; mit dem französischen „tour de bras“ schleuderte er seinen Gegner blitzschnell über sich weg, so daß letzterer mit beiden Schultern, sehr zum Gaudium der Zuschauenden, regelrecht den Erdboden berührte, leider aber auch nicht mehr aufzustehen vermochte, denn er spürte einen heftigen Schmerz im rechten Arm. Wie die Untersuchung ergab, hatte er sich denselben gebrochen. In ziemlich gedrückter Stimmung trat die kurz vorher noch so fröhliche Gesellschaft den Heimweg mit ihrem kranken „Budiker“ an.

(Unterschlagung.) Der aus Berlin durchgebrannte Volksbankier Nietschmann, der indessen glücklicherweise abgefaßt und nach der Spree zurücktransportirt ist, hat im Ganzen fast eine halbe Million veruntreut. Selbst seinen 84 Jahre alten Vater, einen Cantor in Cönnern, hat der Biedermann beschwindelt. In Berlin sind Hunderte von kleinen Leuten geschädigt.

(Flüchtig.) Aus Hamburg ist der Director der Gesellschaft zur Anfertigung electrischer Apparate, Carl Schülke, nach Begehung bedeutender Unterschlagungen nach Amerika entflohen und wird steckbrieflich verfolgt.

Szegedin, 28. Juli. Heute Nachmittag stürzte bei dem Sparcassengebäude, an welchem eine Ausbesserung vorgenommen wurde, ein Theil des Gewölbes ein. 15 Arbeiter sind verschüttet und bisher 3 Todte, 4 schwer und 2 leicht Verletzte aus dem Schutt hervorgezogen.

(Selbstmord eines russischen Millionärs.) In Palzmar (Livland) hat sich, wie man der „D. W.“ berichtet, vor einigen Tagen der Millionär Baron v. d. Osten-Sacken das Leben genommen, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Selbstmörder hat sich, wie er in einem wenige Minuten vor seinem Tode geschriebenen Briefe angiebt, erschossen, weil „das Leben zu langweilig ist und zu lange dauert.“

München, 28. Juli. Nach den „Neuesten Nachrichten“ ertranken gestern während eines Gewittersturmes durch Umkippen eines Kahnes im Tegernsee der Hofphotograph Reitmayer von Tegernsee und die Schuhplattlertänzer Schmidt und Obermayer. Letzterer war mit Hofpauers Theatergesellschaft in Amerika gewesen. Gastwirth Terofal (München) wurde durch die vom Herzog Karl Theodor herbeigezogene Hülfe gerettet.

(Aus New-York) wird bestätigt, daß der Leipziger Bankschwindler Winkelmann nun endlich in Argentinien verhaftet ist.

(Auf der Maxgrube bei Breslau) sind durch Platzen einer Dampfleitung drei Arbeiter getödtet worden, ein vierter Schwerverwundeter ist im Lazareth gestorben.

(In London) wurden durch Kesselexplosion in einer chinesischen Fabrik 6 Arbeiter zerschmettert.

Weichsel:

Thorn, den 30. Juli	1,72	über Null.
Warschau, den 25. Juli	1,47	„ „
Culm, den 29. Juli	1,60	„ „
Brahemünde, den 29. Juli	3,94	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 29. Juli	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 30. Juli.

Wetter: veränderlich.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, kleiner Angebot 125pfd. hell 230/32 Mk. 127/8pfd hell 235/38 Mk. Spreise nominell.

Roggen, in neuerer Waare größerer Angebot, etwas klammer. 117/118 pfd 200 Mk. trockener 120/23 pfd. 203/5 Mk.

Gerste: ohne Handel.

Danzig, den 29. Juli.

Weizen, loco befestigend, per Tonne von 1000 Kilogramm 152—138 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 182 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 232 M.

Roggen, loco unver., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd transit 159—161 M., feinkörnig per 120 Pfd. 156 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 210 M., unterpoln. 160 M., transit 158 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 70 M. nom., per Sept.-Oktbr. 59 M. Gd., per Novbr.-Mai 57 M. Gd., nicht contingentirt 50½ M. nom., per Septbr.-Oktbr. 39½ M. Gd., per Novbr.-Mai 37½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet		30. 7. 91.	29. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,30	215,—
	Wechsel auf Warschau kurz	215,75	214,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,40	98,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,20	68,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,50	95,70
	Disconto Commandit Antheile	171,40	172,10
	Oesterreichische Banknoten	172,40	172,30
Weizen:	Juli	248,50	248,50
	September-October	214,75	215,—
	loco in New-York	100,—	102,—
Roggen:	loco	222,—	222,—
	Juli	222,50	221,50
	Juli-August	211,70	210,75
	September-October	204,70	203,75
Rüböl:	Juli	61,70	61,30
	September-October	61,40	61,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	50,80	50,20
	70er Juli-August	50,50	49,70
	70er Sept.-Oct.	46,30	45,30

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 31. Juli 1891, 7¾ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.